

Wenn hier auf die eine Milliarde Ausfuhrüberschuß hingewiesen wird, so darf man darin nicht etwa ein Glück sehen. Darin wird ja nur sichtbar, daß wir jetzt tatsächlich aus Eigenem »Reparationen« leisten. Der Zustrom ausländischen Kapitals hat aufgehört. Für die Ausfuhr geht uns nicht einmal geliebener Gegenwert mehr zu. Daher spüren wir den Abderlaß, der unsere Wirtschaft auf die Dauer zum Verbluten bringen müßte, jetzt so peinlich, und es ist uns nur ein schwacher Trost, daß auch die Gläubigerländer zunehmende Arbeitslosigkeit aufweisen, weil sie nicht einmal mehr auf Pump an uns zu liefern vermögen. Die Umsätze der Warenhäuser haben sich, wie das Institut für Konjunkturforschung kürzlich in der »Zeitschrift für Waren- und Kaufhäuser« mitteilte, trotz der weiteren Verschlechterung der Einkommensgestaltung der breiten Massen im September gegenüber dem Vorjahr fast behauptet. Die Lage der Fachgeschäfte ist aber wesentlich ungünstiger. Die Warenhausumsätze insgesamt lagen im September nur um 1,5% unter Vorjahreshöhe. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß die Warenhausumsätze im September vorigen Jahres verhältnismäßig niedrig waren. Im September 1929 bewegten sich die Umsätze um 7 bis 8% unter denjenigen vom September 1928. Vergleicht man den Umsatz im September 1930 mit demjenigen im September 1928, so ergibt sich ein Rückgang von rund 9%, der immerhin noch geringer ist als der in den Fachgeschäften. In den Lebensmittelabteilungen, die von den Warenhäusern in steigendem Maße ausgebaut werden, lagen die Umsätze um rund 9% über Vorjahreshöhe. Die Umsatzbewegung in Bekleidung wurde durch die Witterung insofern günstig beeinflusst, als sich bei der ausgesprochen feuchten und kühlen Witterung die Kundschaft im Vergleich zu dem Vorjahr frühzeitiger mit Herbstbekleidung eindeckte. So hielten sich die Umsätze in Bekleidung nur um 3 bis 4% unter Vorjahreshöhe, während sie in der Zeit vom Januar bis August um rund 6% unter denjenigen der gleichen Zeit des Vorjahres lagen. Die Umsätze in Damenkonfektion waren um rund 1% und diejenigen in Herrenhüten um rund 19% größer als im Vorjahr. Sehr niedrig waren im September die Umsätze in Wäsche; bei Damenwäsche war der Umsatz um rund 10% und bei Herrenwäsche um rund 19% geringer als im September 1929. Die Umsätze in Schuhwaren lagen im September nur um 5% unter Vorjahreshöhe, während sie in der Zeit vom Januar bis September um rund 11 bis 12% gegenüber dem Vorjahr zurückblieben. In Hausrat und Möbeln erreichten die Umsätze nur 96 bis 97% der Vorjahreshöhe. Durch die verhältnismäßig günstige Umsatzgestaltung im September konnte — wenn auch nur in geringem Grad — das Gesamtergebnis des abgelaufenen Jahresabschnittes gebessert werden. Während in den ersten sieben Monaten die Umsätze nur um rund 4% geringer waren als zur gleichen Zeit des Vorjahres, blieben sie in den ersten acht Monaten um 3,8% unter dem Stand des Vorjahres. Der Oktober hat die Lage nicht verbessert. Wenn auch in manchen Einzelhandelsbranchen, z. B. im Einzelhandel mit Bekleidungsgegenständen eine gewisse saisonmäßige Belebung des Geschäfts festzustellen war, so war diese jedoch nach den Feststellungen des preussischen Ministeriums für Handel und Gewerbe nur unbedeutend und geringer als im Vorjahr. Die Nachfrage erstreckte sich ausschließlich auf billige und billigste Qualitäten. Hochwertige und größere Gegenstände waren kaum zu verkaufen. Der tatsächliche Bedarf war eben unter dem Druck der nach wie vor ungünstigen Wirtschaftsverhältnisse auch im Berichtsmonat nur verhältnismäßig klein. Überdies veranlaßten die Preisabbauerörterungen die Kundschaft, nicht unbedingt dringliche Einkäufe zurückzustellen. Die gleichen Wirkungen wurden im Beamtenpublikum durch den in Aussicht stehenden Gehälterabbau hervorgerufen. Bei durchweg rückgängigen Preisen, aber unverminderten Spesen und Lasten aller Art unterscheidet sich daher der Oktober hinsichtlich seines geschäftlichen Ergebnisses nicht von den sehr unbefriedigenden Vormonaten.

Die Lage im Buchgewerbe und Buchhandel entspricht der allgemeinen Konjunktur. In der ostpreussischen Zellstoffindustrie hielt die rückgängige Tendenz an. Die Lage der Papierindustrie war nach wie vor ungünstig. Einige Papierfabriken, die wasser-

dichte Papiere und Packstoffe sowie feinere Papierwaren herstellen, sind schwach beschäftigt. Sie arbeiten weiter mit eingeschränktem Betriebe. Einige andere Werke, die Packpapier und Stabelpapier erzeugen, verzeichnen eine etwas lebhaftere Nachfrage. Doch sind auch sie noch genötigt, verkürzt zu arbeiten, da der Auftragsbestand für eine volle Beschäftigung der Anlagen nicht hinreicht. Zur Lage in der graphischen und der papierverarbeitenden Industrie bemerken die Berichte der preussischen Handelskammern: »Im Buchdruckgewerbe hat der Monat Oktober nicht die in normalen Zeiten übliche Mehrbeschäftigung gebracht, doch konnte im Vergleich zu den Vormonaten teilweise eine leichte Besserung festgestellt werden, sodaß statt der in zahlreichen Betrieben eingeführten Kurzarbeit teilweise wieder voll gearbeitet werden konnte. Das Anzeigengeschäft im Zeitungsgewerbe war uneinheitlich, teilweise im Monat Oktober aber besser als im Monat September. Das Geschäft der Briefumschlagindustrie war etwas lebhafter als im Vormonat; doch ist ein normaler Umsatz noch immer nicht annähernd erreicht. Eine Besserung der Geschäftslage ist weder in den Schriftgießereien noch in den Chemigraphischen Anstalten eingetreten.« Dem Druckgewerbe kommt naturgemäß der saisonmäßig verstärkte Auftragsbestand des Verlags zu gute. Nach den Ankündigungen im Börsenblatt zu urteilen ist die verlegerische Produktion auch weiterhin verhältnismäßig lebhaft. Daß sie größer ist als im Vorjahr war schon vor vier Wochen festzustellen. Das endgültige Ergebnis wird aber erst am Ende des Jahres übersehbar sein. Eine sehr wesentliche Belebung der Beschäftigung für Papierindustrie und Druckgewerbe könnte aber vor allem die Post mit einer Herabsetzung namentlich der Drucksachentarife sofort herbeiführen. Einer Ausarbeitung der Pestalozzibuchhandlung Linke & Co. in Halle entnehmen wir, daß diese Firma bei Wiedereinführung der 3 Pfennig-Drucksache ihre Propaganda verzehnfachen zu können glaubt. Die Post würde damit statt 12 500 RM. 75 000 RM. Portoeinnahme haben können. Gleichzeitig würden aber auch alle an der Herstellung der Propagandadrucksachen beteiligten Betriebe entsprechende Aufträge erhalten. Die Firma selbst verspricht sich von der entsprechend zu steigenden Ausnutzung der verbilligten Werbemöglichkeit eine Umsatzzunahme von mehr als einer Million, die selbstverständlich auch für das eigene Personal verbesserte Beschäftigung bringen würde. Ob sich diese Erwartung wirklich ganz erfüllen würde, kann dahingestellt bleiben. Richtig ist auf alle Fälle, daß ein solcher Tarifabbau allen Beteiligten helfen müßte. Gerade der Buchhandel wird auf eine solche Senkung seiner Unkosten besonderen Wert legen müssen, nachdem die neuen Etats durchweg Kürzungen der für Bücheranschaffungen angelegten Mittel bringen werden. Diese Umsatzausfälle sind nur bei entsprechender Unkostenreduzierung tragbar. Im neuen Haushalt des Auswärtigen Amtes betragen die fortdauernden Ausgaben rund 56 Millionen RM gegenüber 60 Millionen RM im Jahre 1930. Herabgesetzt werden u. a. die Mittel für die Förderung des deutschen Nachrichtenwesens, für die Pflege kultureller und wirtschaftlicher Beziehungen zum Ausland und zur Förderung des deutschen Schulwesens im Ausland. Die fortlaufenden Ausgaben im Reichsministerium des Innern sind für das Jahr 1931 gegenüber dem Haushalt für 1930 um rund 3,7 Millionen Reichsmark gesenkt worden. Davon entfallen auf die Kürzung der Beamtengehälter rund 600 000 Reichsmark, während der Rest im wesentlichen neben den Ersparnissen an sächlichen Verwaltungsausgaben auf die Kürzungen bei den einzelnen Fonds sich verteilt. Kürzungen sind unter anderem vorgesehen bei dem Fonds zur Förderung wissenschaftlicher und künstlerischer Zwecke in Höhe von 160 000 Reichsmark. Der Beitrag Deutschlands für die deutsche Kommission für geistige Zusammenarbeit ist von 50 000 Reichsmark auf 30 000 Reichsmark festgesetzt worden. Der Beitrag für das Institut für Weltwirtschaft und Seeverkehr ist von 125 000 auf 30 000 Reichsmark herabgesetzt worden. Für die Förderung der Theaterkultur werden statt 500 000 Reichsmark nur 200 000 Reichsmark für 1931 in Ansatz gebracht. Der Beitrag des Reiches an die Deutsche Gemeinschaft zur Erhaltung und Förderung der Forschung, die bisherige Notgemeinschaft der